

# NINA NO INJURIES NO ACCIDENTS AT WORK

EINIGE EPISODEN AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS BEI BOSKALIS | MÄRZ 2015

## WEG DA!

*Gijs Speelman, Spülfeldvorbereiter*

„Der Job als Spülfeldvorbereiter wurde mir mit der Muttermilch eingegeben: Als kleiner Junge war ich schon mit meinem Vater draußen, der ebenfalls Spülfeldvorbereiter war. Nach 33 Jahren finde ich es immer noch eine tolle Sache, rund um den Globus zu arbeiten, mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen. Dabei erlebt man tolle Dinge, steht aber immer auch vor Dilemmas. Beispielsweise wenn es um die Einschätzung von Gefahren geht. Unsere Arbeit birgt Risiken. Und ich freue mich über alle Hilfsmittel, die unseren Job sicherer machen: die Verwendung von Dyneema-Seilen, das Abschirmen der Snapback-Zone (siehe Artikel Qatar, Red.), bessere Absprachen über die Arbeit, wie es seit NINA der Fall ist. Das steigert ganz gewiss die Aufmerksamkeit jedes Einzelnen. Und dennoch muss ich in der Praxis noch sehr häufig rufen: ‚Pass auf!‘ ‚Weg da!‘. Wie eine CD, die immer wieder abgespielt wird. Ein Teil des Problems besteht darin, dass man bei jedem Projekt mit überwiegend neuen Leuten anfängt, die manchmal keinerlei



Ahnung haben. So muss man also immer wieder erklären, warum ein bestimmtes Verhalten gefährlich ist. Bei einem langfristigen Projekt lohnt sich das und kann man wirklich etwas aufbauen, wenn es jedoch um mehrere kurzfristige Projekte hintereinander geht, reibt man sich auf. Denn man ist ja schließlich für die Sicherheit der Männer verantwortlich, und so fühle ich das auch. Deshalb freue ich mich über den Ausbildungspool für Vorarbeiter. Mit erfahrenen Leuten arbeiten, die die Risiken kennen und mit gutem Beispiel vorangehen, das macht die Arbeit ein Stück sicherer.“

## QATAR: SICHERES SPÜLFELD DANK SANDDEICH IN DER SNAPBACK-ZONE

**Die besten Ideen sind diejenigen, bei denen man denkt: „Warum ist uns das nicht schon früher eingefallen?“ Zum Beispiel: einen Sanddeich in der Snapback-Zone aufbauen, um, sollte ein Seil unverhofft reißen, den Schlag aufzufangen.**

Diese Idee von Chris Niemeyer wurde im Rahmen des Projektes Coastguard The Base in Qatar umgesetzt, bei dem ein Kanal mit sechs Inseln angelegt wird, die für touristische Zwecke dienen. In diesem Rahmen werden auch Kisten mit Sand und Steinen zu den einzelnen Inseln verbracht (Bodenausgleich). Kipper fahren das Material anschließend zur Baustelle. Die Taue, mit denen die Kisten festgemacht werden, stehen bei der An- und Abfahrt der

Kipper unter Spannung. Warnschilder am Anlegepunkt weisen auf die Gefahren in der Snapback-Zone hin. Und als zusätzliche Sicherheitsmaßnahme wurde dort ein Sanddeich aufgeschüttet. Einfach, wirkungsvoll und billig.



Snapback-Zone: Beim unverhofften Reißen eines Seils wird der Schlag vom Sanddeich aufgefangen.

## RENNEN DER KLASSIKER

**ROTCYP 2014: Ein Team aus 31 jungen Kollegen nahm am Race Of The Classics for Young Professionals teil. Ein NINA-Training zur Vorbereitung vermittelte unerwartete Einblicke in die Gruppendynamik.**

Team-Captain Marc Sijl (Bauleiter Boskalis Niederlande): „Während des Trainings wurden wir in zwei Teams aufgeteilt und erhielten verschiedene Aufträge. Und was zeigte sich? Man redete zwar miteinander, hörte sich jedoch nicht immer zu, und sobald das eine Team einen Vorsprung gegenüber dem anderen hatte, ließ man sich gehen und waren Nachdenken und Sicherheit vergessen. Wenn man sich dessen bewusst ist, kann man Absprachen treffen, wie wir die Dinge gemeinsam in der Praxis angehen. So wurde während des Rennens jedem ein Buddy zur Seite gestellt und sprachen wir uns gegenseitig auf gefährliches Verhalten an.“



### EIN TEAM: UNBEZAHLBAR

An dem Rennen beteiligen sich 23 Betriebe. Jedem Team wird ein klassisches Segelschiff zugeteilt, mit dem es von den Niederlanden nach Großbritannien und wieder zurück segelt. Bei dieser alljährlich stattfindenden Veranstaltung ist 2013 jemand über Bord gegangen. Darum galten jetzt strengere Sicherheitsmaßnahmen; bei starkem Wind wurde der Rennfaktor eingestellt. Marc: „Es fällt auf, dass für die Leute nur der Gewinn zählt: volle Segel bei Windstärke 6. Natürlich möchte man gewinnen, die Sicherheit stand bei uns aber im Vordergrund. Dabei haben uns das Schiff und seine Besatzung geholfen: langsamer als alle anderen Teams, dann aber sicher. Was für eine tolle Erfahrung! Und das Allerschönste war, dass wir wirklich ein Team waren. Das war unbezahlbar!“